

3. Fang. Die Seeleute hassen den Hai und töten ihn, wo sie nur können. Man fängt die Haiische mit Angelhaken, die an einer starken Kette befestigt sind. Als Köder dient ein Stück Speck oder faules Fleisch. Der Haiisch beißt sehr leicht an. Sobald er aber die Angel spürt, gebärdet er sich wie rasend. Zuweilen dreht er sich mit solcher Schnelligkeit um sich selbst, daß die Kette zerreißt. Von einem kleinen Boote aus darf man daher den Fang des Haiisches nicht wagen. Mittels einer Winde wird der gefangene Hai etwa zur Hälfte aus dem Wasser gezogen und so lange schwebend erhalten, bis er sich abgemattet hat. Dann haut man ihm den Schwanz ab und tötet ihn vollends.

152. Der Stör.

Der Stör wird 3—5 m lang und ist mit einer rauhen Haut und fünf Längsreihen von Knorpelschilden bedeckt. Er lebt im Mittelmeere, im Atlantischen Ozean und in der Nord- und Ostsee. Zur Laichzeit, im April und Mai, steigt er im Rhein, in der Elbe und Oberstromaufwärts. Man fängt ihn in starken Netzen. Sein Fleisch ist wohlschmeckend. Aus seiner Blase bereitet man Leim, aus den Eiern Kaviar. — Im Schwarzen und Kaspischen Meere lebt eine Art des Störs, der Hauran. Er steigt zur Laichzeit in die Flüsse hinauf, die in das Schwarze und Kaspische Meer münden. Bei Astrachan fängt man in der Wolga allein jährlich 100000 Hauran, von denen mancher an 20 kg Kaviar liefert. Der Farbe nach unterscheidet man schwarzen, weißen und rötlichen Kaviar; der schwarze ist der beste.

153. Die Auster.

Die Auster findet sich fast in allen Meeren der gemäßigten Zone. Sie liegt in der Regel nahe der Küste auf flachem Grunde. An einigen Stellen sind die Auster mit Felsen oder mit anderen Aустern verwachsen, an anderen Orten liegen sie frei auf dem Boden. Nicht selten findet man Millionen dieser Tiere ziemlich dicht beisammen; solche Lager heißen Austerbänke. In England und Frankreich werden die Auster in besonderen Bassins (Parks) gezüchtet. Auch in der Nordsee hat man damit begonnen, und in den Watten bei Schleswig-Holstein liegen an 50 Austerbänke, von denen einige 2—3 km lang sind. Die Auster werden besonders als Leckerbissen in die großen Städte verschickt. Man beträufelt sie mit Zitronensaft und verspeist sie dann lebendig.

154. Der gemeine Seestern.

Er hat seinen Namen von den fünf strahlenförmigen Armen seines Körpers. Am Ende jedes Armes sieht ein Auge. Der Mund liegt auf der Unterseite. Von ihm aus laufen bis zu den Spitzen der fünf Arme fünf rinnenartige Vertiefungen. In jeder sitzen vier Reihen Saugfüße. Diese kann der Seestern beliebig durch Füllung mit Wasser anschwellen und so aus und ein stülpen. Mit ihnen schlüpft er an senkrechten Gegenständen fort. Auf dem Boden bewegt er sich meist nur mit Hilfe der Arme. Als Nahrung dienen ihm vorzugsweise Muscheln,



Längsschnitt durch den Arm eines Seesterns. w. Eingangs in das Wasserläßliedem (Ralkplatte); st. Ralkröhre, f. Füßchen; b. Wasserblasen am Grunde der Füßchen; m. Mund (mit vorgestülpter Schlund); d. Darm, a. After.